



Foto: Sebastian Renz / WFLP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zweiter Sonntag nach Epiphania

16. Januar 2022

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. (Johannes 1,16)

So steht es über der heute beginnenden Woche. Am 2. Sonntag nach Epiphania sind die gnadenreichen Weihnachtstage noch nicht so lange her. Jetzt stellt sich die Frage, wie diese Gnade weiter in uns wirken kann. Der Alltag hat uns wieder im Griff und auch nach Weihnachten und trotz eines neuen Jahres ist die Erde kein Paradies geworden. Die Themen der Welt und unsere ganz eigenen Lebensthemen gehen weiter mit. Werden sie sich zum Guten wenden können?

Wir haben Anteil an der Fülle, die Gott gibt. Aber wer ist dieser Gott? Davon schreibt Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth im 2. Kapitel, dem heutigen Predigttext.

PSALM 105

Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!

Singet ihm und spielet ihm,
redet von allen seinen Wundern!

Rühmet seinen heiligen Namen;
es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen!

Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!

Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat,
seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes,

du Geschlecht Abrahams, seines Knechts,
ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!

Er ist der HERR, unser Gott,
er richtet in aller Welt.

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.

EVANGELIUM

bei Johannes im 2. Kapitel

Am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß.

Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Johannes 2,1-11

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 74

1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf.
2. Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir; denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.
3. Du ewge Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllt, du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.
4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.

Text: Johann Gottfried Herder (vor 1800), nach 1817 bearbeitet

Melodie: Steht auf, ihr lieben Kinderlein (Nr. 442)

PREDIGT

über 1. Korinther 2,1-10

Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschehen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen; doch nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern wir reden, wie geschrieben steht: »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.

Gott kann selbstverständlich alles, sagt man. Klar, denn sonst wäre er ja nicht Gott, sondern ein Halbgott oder ein Viertelgott oder vielleicht ein ganz Großer, aber eben nicht Gott. Wer oder was ist denn Gott?

Gott ist das, worüber hinaus nichts Größeres gedacht werden kann. Das Allergrößte, das man sich vorstellen kann, das ist Gott. Gott ist die „allesbestimmende-Wirklichkeit“. Gott bestimmt und erfüllt alles, ohne Ausnahme. Gott ist das Sein-selbst. Alles was ist, das hat seinen Ursprung in Gott, weil Gott das Sein ist.

Das klingt alles ganz gut, ganz hoch und weise, aber können wir, können Sie und ich etwas damit anfangen? Glaubst du das? Was glaubst du? Und warum glaubst du, was du glaubst? „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen“, sprechen wir im Apostolischen Glaubensbekenntnis. Und da wären wir wieder. Gott ist allmächtig. Gott kann alles.

Kann Gott alles? Ist das wirklich so?

Kann Gott einen Stein erschaffen, der so schwer ist, dass er ihn nicht mehr

tragen kann? – Die Frage ist gut. Von weisen Menschen erfunden. Die Frage ist sogar so gut, dass sie Gott keinen Spielraum mehr lässt, um sie zu beantworten. Denn wenn er einen solchen Stein nicht erschaffen kann, weil er alle Steine tragen kann, egal wie schwer, dann ist er deshalb nicht allmächtig. Er kann einen solchen untragbaren Stein ja nicht erschaffen. Und das, obwohl wir ihn doch den Schöpfer aller Dinge nennen. Wenn er aber einen solchen, für ihn zu schweren Stein doch erschaffen kann, dann kann er ihn hinterher nicht tragen. Und dann ist er auch nicht allmächtig. Damit wäre bewiesen, Gott ist nicht allmächtig. Er kann es gar nicht sein.

Diese Argumentation klingt weise, klingt gut, klingt für Gottes Macht nicht günstig, ist aber am Ende lediglich ein Taschenspielertrick, der nur beweist, dass derjenige, der solche Fragen stellt, auch schon die gewünschte Antwort vorgeben kann. Menschliche Weisheit und menschliche Logik sind super. Unsere Weisheit und Logik reichen sehr weit. Aber sie sind selbst begrenzt, sie sind menschlich und reichen deshalb nicht aus, um die Tiefe Gottes zu ergründen.

Trotzdem müssen wir uns aber heranwagen an solche Fragen, wenn wir verstehen wollen, was Gott kann oder was Gott ist oder wie Gott ist und wer. Wenn wir irgendeinen Zusammenhang herstellen wollen zwischen Gott und uns. Warum glaubst du an einen allmächtigen Gott, dem wir unseren Glauben bekennen: Ich glaube an Gott, den allmächtigen. Warum glaubst du das? Weil die Kirche es verlangt? Weil ein Pfarrer das sagt? Oder deine Mutter oder dein Opa es dir erzählt haben? Welche Anhaltspunkte hast du, dass ein Gott ist?

Unergründlich tief ist die Gottheit und unsere Weisheit kratzt nur an der Oberfläche, aber bis dorthin müssen wir uns schon wagen. Gott ist groß, er ist hoch, sagt man. Da oben, in der Höhe, im Himmel, da ist Gott, da wohnt er und er ist unglaublich groß. Das könnte stimmen. Aber in erster Linie – und das sagt heute Paulus: in erster Linie ist Gott tief. Er ist unglaublich tief, man kann in ihm versinken.

Wer gut reden kann, ist erst einmal im Vorteil. Besonders, wenn er andere überzeugen will. Dazu muss man aber auch wissen, wovon man gerade spricht. Sonst ist das schlecht. Ein oder zwei Nachfragen – und alles kann schon vorbei sein. Die größte Gefahr bei einem Vortrag oder Referat ist das. Wenn man versucht, besonders klug zu klingen und etwas zu beschreiben, was man selbst gar nicht richtig verstanden hat.

Mit klugen Worten Gott beschreiben, das klappt nie so richtig. Das liegt an seiner Tiefe. Es ist, als wolle man mit einem Löffel einen Ozean leer schöpfen.

Paulus weiß das und sagt deshalb: Als ich zu euch von Gott gesprochen habe, da habe ich ja gar nicht klug geredet! Ich habe es nicht einmal versucht. Aus gutem Grund. Klugschwätzeri müsst ihr mir also gar nicht vorwerfen. Habt ihr es nicht gesehen? Gezittert haben mir die Knie, ich hatte furchtbar Angst und ich war schwach, als ich zu euch vom Geheimnis Gottes sprach.

Und da haben wir doch mal einen Anhaltspunkt, der so schlecht nicht ist. Paulus verrät uns heute ein Geheimnis: Gott ist ein Geheimnis. Ein tiefes Geheimnis! Bei einem Geheimnis ist es immer so: Die einen wissen darum, die anderen nicht. Man durchschaut es nicht ganz. Es ist teilweise verborgen, sonst wäre es ja nicht geheim. Ein Geheimnis ist faszinierend. Jeder will es gerne wissen, aber nicht jeder wird es wissen. Jedenfalls nicht alle auf einmal. Man sagt es wohl weiter, darf es aber nicht verraten. Ein Geheimnis hat eine Eigendynamik, eine Macht, es zieht Menschen in seinen Bann und fesselt sie. Ein Geheimnis schweißt zusammen und ist manchmal auch nicht ungefährlich.

Gott umgibt ein Geheimnis. Gott ist ein Geheimnis. Das Geheimnis Gottes versuchen wir zu ergründen. Da hört man es schon. Ergründen, auf den Grund vorstoßen, da unten, in der Tiefe.

Wir können es aber nicht. Wir können es beim besten Willen nicht. Unsere Weisheit reicht einfach nicht bis auf den Grund. Irgendwie tragisch. Wir müssen es aber dennoch wagen – oder Gott bleibt ein völlig sinnloser Gedanke. Das ginge natürlich auch, davon ist aber abzuraten, wenn wir etwas von Gott entdecken wollen. Wir müssen wagen, Gott zu ergründen mit all unseren Fragen und Zweifeln, mit unserem Wollen, Fühlen und Denken. Und da man ja sagt, dass die Weisheit mit dem Alter zunimmt, darf man wohl sagen: Wir haben ein Leben lang Zeit dazu. Wir können im Laufe unseres Lebens die Tiefen der Gottheit ausloten, immer wieder neu, so weit und so tief wir kommen. Es gibt auch nichts zu verlieren.

Vielleicht kann man es so sagen: Wage es, Gott zu ergründen, denn du bist sowieso schon von ihm umfungen. In seiner Nähe oder besser in seiner Tiefe, irgendwo da, ist unser ganzes Leben aufbewahrt. Unsere Gegenwart, unsere Vergangenheit und – mit vielleicht kleiner Einschränkung – auch unsere Zukunft. Bei dem Gedanken lässt es sich etwas schwanken, denn wenn Gott schon alles bis ins Detail wüsste, wo bliebe da für ihn die Überraschung?

Zukunft bietet Gestaltungsfreiraum, den es zu füllen gilt und dessen Inhalt im Detail ja nicht festgelegt sein muss. Dass Gott den Freiraum selbst aber begrenzt und in sich birgt, das dürfte richtig sein und seiner Macht entsprechen.

Damit wir nun nicht ganz im Trüben fischen, hat Gott selbst einen Teil des Geheimnisses gelüftet. Das hat ihn nicht weniger geheimnisvoll gemacht, aber wir haben seitdem eine grobe Ahnung, wie nah und wie tief er wirklich ist: *Auch ich, meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen*, schreibt Paulus. *Denn ich hielt für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten*. Den toten Menschen, den gekreuzigten Gott. Den auferstandenen Christus. Wer Jesus hört und sieht, hört und sieht auch Gott. Gott kommt der Welt ganz nah. Er kommt zur Welt. Er gibt sich hinab in die Tiefe der Welt. Er teilt menschliches Schicksal. Leiden und Sterben. Tiefer geht es gar nicht. So tief ist Gott. Und so weise. Gott regiert mit einer neuen Weisheit, auf die wahrscheinlich kein Mensch gekommen wäre. Gott gibt ab von seiner Allmacht. Er wird Mensch, er stellt seine Macht zur Disposition, um am Ende in der Schwäche als Starker aufzustehen. Um nicht zu sagen aufzuerstehen.

Und Gott ist. Er ist noch immer. Derselbe ungleiche Gott. Mal so, mal so. Unsichtbar und kraftvoll und heilig und Geist. Du kannst ihn finden. Hinter den Zeichen und zwischen den Zeilen, wenn du hinschaust und hinhörst. Wenn du das Starke im vermeintlich Schwachen siehst. Gott ist, wenn du hinhörst und hinspürst. Ein Lied, ein gutes Wort, ein tröstender Blick, eine helfende Hand, ein Lächeln. Ein unverhoffter Glücksfall. Fröhliche Lebendigkeit. Morgenglanz oder Abendrot. Ein Herausreißen aus der Verzweiflung, ein Schütteln, ein sanfter Schauer, ein Versinken.

Kommt darauf an, wo man ihn sucht und gerade trifft. Gott ist und er bleibt. Und er bleibt geheimnisvoll. Das muss er. Das gebietet ihm seine Heiligkeit. Und wo bliebe da für uns sonst am Ende die Überraschung? Gott ist ein offenes Geheimnis, das am Ende gelüftet wird. Das zu erkennen ist aller Weisheit Anfang.

FÜRBITTGE BET

Herr, unser Gott, wir bitten für uns und wir bitten für die Welt und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du bist schwer zu ergründen, besonders, wenn es uns schlecht geht, besonders, wenn Menschen leiden, besonders, wenn es an Sinn fehlt. Wir rufen zu dir: ...

Deshalb bitten wir für die, die es schwer haben: für die Kranken, die Verfolgten, die Sterbenden, die verzweifelten Menschen; für die, die über dich schimpfen, weil sie nicht anders können, und für die, die dich ignorieren, weil sie nichts von dir spüren. Wir rufen zu dir: ...

Wir bitten für die, die auf der Suche sind. Manchmal reicht ja ein kleiner Wink des Himmels und vieles erscheint in einem anderen Licht. Wir bitten um Himmel, wir bitten um Licht. Wir rufen zu dir: ...

Wir bitten für alle, die zu unserer Gemeinde gehören, dass du sie begleitest und sie etwas entdecken können von dir. Und wir bitten für unsere Verstorbenen, dass du sie überraschst, da, wo sie jetzt sind. Wir rufen zu dir: ...

Guter Gott, wir bitten für uns alle. Glaube ist mal ganz gewiss, dann wieder ganz schwach. Glaube ist immer auch angefochtener Glaube. Lass unsere Anfechtung nicht zu groß werden. Wir rufen zu dir: ...

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Geht hin in die kommende Woche!

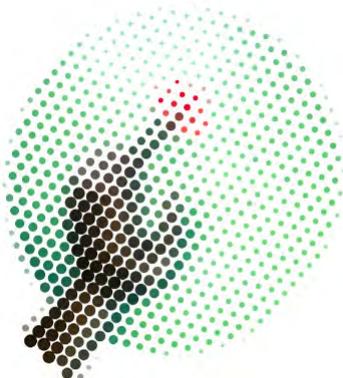
Gott wird euch verwandeln im Glauben:

Der Mangel des Herzens – Gott füllt ihn aus.

Die Werke des Friedens – ihr könnt sie tun.

Seid gesegnet!

Der Friede Gottes komme über euch und bleibe bei euch jetzt und allezeit.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg

Telefon (09 31) 2 25 18

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de

www.wuerzburg-thomaskirche.de